

Wenn im Betrieb gemobbt wird, stecken meist arbeitsorganisatorische Mängel dahinter

# Gegen den Psychoterror im Job

Von Rosa Eder-Kornfeld

■ Arbeitnehmer müssen auf Wohl der Mitarbeiter achten.

■ Erstmals Schmerzensgeld für Mobbing-Opfer.

**Wien.** Margit A. ist ein neuer Mensch. Seit sie die Abteilung gewechselt hat, schläft sie wieder gut und geht gerne zur Arbeit. Ein Kollege hatte der Sachbearbeiterin mit seinen ständigen Sticheleien und Beleidigungen das Leben zur Hölle gemacht. Vorsprachen beim Chef halfen nichts. „Das müsst ihr schon untereinander ausmachen“, meinte dieser – womit er allerdings falsch liegt.

KARRIERE  
MANAGEMENT



Laut österreichischem Arbeitsrecht haben Arbeitgeber die Pflicht, für das Wohlergehen ihrer Mitarbeiter zu sorgen und gesunde Arbeitsbedingungen zu schaffen. Dabei ist nicht nur auf das körperliche, sondern auch auf das seelische Wohl der Belegschaft zu achten.

Auch Mobbing, das in vielen verschiedenen Erscheinungsformen auftritt, kann krank machen. Schätzungen gehen davon aus, dass etwa jeder Neunte ein Mal in seinem Berufsleben Ziel von Mobbinghandlungen wird. Ein Gesetz gegen

Mobbing am Arbeitsplatz gibt es allerdings hierzulande nicht. Ein bemerkenswertes Urteil des Landesgerichts Klagenfurt jedoch macht Mobbing-Betroffenen Hoffnung.

Eine 51-jährige Angestellte eines Klagenfurter Familienunternehmens war von ihrem Chef monatelang unsachlich kritisiert, herabgewürdigt, beschimpft und unter Druck gesetzt worden. Die Frau bekam Schlafstörungen, Magen-Darm-Beschwerden, Schweißausbrüche und Angstzustände. Sie zog vor Gericht, und es wurde ihr für die ihr zugefügten seelischen Qualen Schadenersatz in Höhe von 5900 Euro zuerkannt. Der Oberste Gerichtshof (OGH) bestätigte das von der Arbeiterkammer (AK) Kärnten in zwei Instanzen erkämpfte Urteil. Zwei Gutachten hatten einen Zusammenhang zwischen der seelischen Erkrankung der Arbeitnehmerin und des Mobbing durch den Chef festgestellt.

## Mobbing ist oft schwer zu beweisen

„Der Begriff Mobbing wird sehr inflationär verwendet, und Mobbing ist oft schwer zu beweisen. Aber im Fall der Kärntnerin war es klar, denn der Chef hat sie auch schriftlich attackiert“, sagt AK-Rechtsexpertin Michaela Eigner. Egal, ob nun der Chef selber mobbt – der Fachausdruck dafür lautet „Bossing“ – oder Kollegen Kollegen schikanieren: Arbeitgeber sollten sich darüber im Klaren sein, dass Mobbing eine Form von Körperverletzung darstellt



„Jetzt tuscheln sie schon wieder über mich . . .“: Auf die Dauer kann Mobbing die Psyche belasten. Foto: fotolia

und dass sie ihre Mitarbeiter davor schützen müssen.

Wie kann man nun Mobbing im Betrieb vorbeugen? Die Führungskräfte sind gefragt, sagt Stephan Proksch, Mediator und Unternehmensberater in Wien. „Wenn in einem Unternehmen viel gemobbt wird, steckt oft schlechte Führung dahinter. Etwa wenn Abteilungen in schwierigen Situationen sich selbst überlassen werden, keine klaren Ziele vorgegeben werden oder Verantwortungsbereiche nicht abgesteckt werden.“

Hinter 80 Prozent der Mobbingfälle stecken ar-

beitsorganisatorische Mängel, bekräftigt auch Ilse Reichart, Mobbingexpertin des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB). Sie rät Arbeitnehmern, die sich gemobbt fühlen, ein Mobbing-Tagebuch zu führen und möglichst früh eine Mobbingberatung – wie sie etwa vom ÖGB oder von der Arbeiterkammer angeboten wird – in Anspruch zu nehmen.

Ein wirksames, aber noch nicht sehr verbreitetes Mittel, um Konflikten am Arbeitsplatz und damit Mobbing vorzubeugen, sind laut Reichart entsprechende Betriebsvereinbarungen. ■

## ■ Stichwort: Mobbing

Mobbing wurde erstmals in den 1980er Jahren systematisch erforscht und theoretisch aufgearbeitet. Es handelt sich dabei um gezielte und wiederholte feindselige Angriffe auf eine Person oder Gruppe mit der Absicht, die Gemobbten zu ärgern, zu schikanieren, zu terrorisieren und aus der betrieblichen Gemeinschaft auszuschließen.

Der Pionier der Mobbingforschung, der aus Deutschland ausgewanderte schwedische Arzt und

Psychologe Heinz Leymann, hat 45 typische Mobbinghandlungen herausgearbeitet, die von Betroffenen immer wieder genannt wurden.

Die Bandbreite der Handlungen ist groß: Die Möglichkeit, sich zu äußern, wird eingeschränkt, man bekommt keine oder sinnlose Aufgaben zugewiesen, wird „geschnitten“, wie „Luft“ behandelt, beschimpft, lächerlich gemacht und so weiter. Auch sexuelle Belästigung gilt als Mobbing. ■

## Damit der Spaß nicht zu kurz kommt

■ Ratgeber von Roman Szeliga über die Macht des Humors.

■ „Ein persönliches Kompliment kostet nichts.“

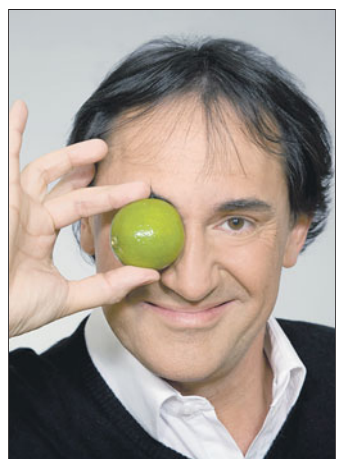
**Wien.** (ede) Er ist Internist, Mitbegründer der „Clini Clowns“, Österreichischer Staatsmeister der Zauberkunst, Geschäftsführer einer Kommunikationsagentur, beliebter Keynote-Speaker und Businesstrainer sowie ehemaliger Top-Manager eines Pharmakonzerns. Nun hat Roman Szeliga seine langjährigen Erfahrungen in Buchform gebracht.

„Wiener Zeitung“: Der Titel Ihres Buches lautet: „Erst der Spaß, dann das Vergnügen. Mit einem Lachen zum Erfolg“. Kommt in der Business-Welt der Spaß zu kurz?

**Roman Szeliga:** Sagen wir es so: Die Manager, die Humor einsetzen, erkennen das Potenzial, das darin

steckt. Wenn Mitarbeiter merken: Der Chef ist nicht unnahbar, sondern auch nur ein Mensch, dann hat das positive Auswirkungen auf das Arbeitsklima. Mit Humor lassen sich auch langweilige Konferenzen aufpeppen und angespannte Situationen entschärfen.

Wie schafft man es, sich dabei nicht zum „Kasperl“ zu machen?



Botschafter des Humors: Roman Szeliga. Foto: Agentur Happy&Ness GmbH

**Szeliga:** Die Dosis macht's aus. Humor zeigen bedeutet nicht, dass man ständig Witze erzählt, schon gar nicht auf Kosten anderer. Oder dass man lustige Rundmails versendet oder festlegt: Montag ist ab jetzt unser Humor-Tag, und dann dürfen alle einmal herzlich lachen. Es geht vielmehr um subtile, kleine Dinge, die man kommunizieren kann.

Also keine Zwangsbeglückung?

**Szeliga:** Genau. Humor lässt sich nicht verordnen.

Menschen in verantwortungsvollen Positionen befürchten, unseriös oder inkompetent zu wirken, wenn sie sich zu humorvoll geben. Was raten Sie denen?

**Szeliga:** Eine kleine Übung wäre etwa, jemandem ein persönliches Kompliment zu machen, gepaart mit einem Lächeln. Das kostet nichts, bewirkt aber viel. Es zeigt: Hier hat Freude Platz. Und das ist der erste

Schritt zum Humor. Wichtig ist auch, dass man sich selbst nicht zu ernst nimmt. Wenn der Chef auch einmal ein kleines privates „Hop-pala“ erzählt, hebt das die Laune.

Kann man Humor auch „lernen“?

**Szeliga:** Nein. Aber man kann ihn „wiederentdecken“. Wir waren alle einmal Kinder, und Kinder lachen rund 400 Mal am Tag. Das wird dann leider mit der Zeit immer weniger. Natürlich gibt es nicht immer etwas zu lachen, etwa wenn ein Unternehmen in der Krise steckt.

Aber gerade schwierige Situationen lassen sich mit Humor entschärfen. Im Film „Mary Poppins“ gibt es einen sehr treffenden Spruch: „In every job that must be done there is an element of fun.“ ■

Roman F. Szeliga: „Erst der Spaß, dann das Vergnügen. Mit einem Lachen zum Erfolg“. Kösel Verlag, München. 192 Seiten, 18,50 Euro

## Frühstück mit Business-Mamas

■ Netzwerktreffen

widmet sich der Freude am Beruf.

■ Am 6. Oktober ab 8.30 Uhr in Wien.

**Wien.** (cpe) Ist die Freude am Beruf nur das Sahnehäubchen oder doch das Startkapital für eine erfolgreiche Selbständigkeit? Diesem Aspekt widmet sich das zweite Themen-Frühstück des Frauennetzwerks Business Mamas, das am 6. Oktober in Wien bei freiem Eintritt stattfindet.

Viele Personen würden angesichts ihrer „Erfolgs-Verbissenheit“ und des „Zahlendrucks“ oft vergessen, wie wichtig Leidenschaft und Freude im Beruf seien, heißt es vom Frauennetzwerk. Freude sollte jedoch nicht mit Spaß verwechselt werden, denn dieser kann sich mitunter sogar als Karriere-Bremser er-

weisen. Warum und noch vieles mehr, darüber berichten die Vortragenden der Veranstaltung. Mit am Podest sind unter anderem die Job-Trainerin Lisa Baumgartner, Martina Kapral, Geschäftsführerin von HumorAG, und Isabelle Sunley von der Personalabteilung der Österreichischen Volksbanken AG. Im Mittelpunkt stehen Vernetzung und Informationsaustausch.

Die Veranstaltungsreihe „Erfolg – neu definiert!“ wurde von den Business-Mamas in Kooperation mit der Volksbank Wien ins Leben gerufen. Sie findet dreimal jährlich statt. Das Netzwerk für vorwiegend selbständige Mütter hat österreichweit rund 600 Mitglieder. ■

Themenfrühstück „Erfolg und Freude – macht die Begeisterung für den Beruf erfolgreich?“, am 6. Oktober ab 8.30 Uhr, Schottenring 1, 1010 Wien. Anmeldung bis Montag, 3. Oktober per E-Mail an [wien@business-mamas.at](mailto:wien@business-mamas.at).